

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2624

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. Mai 1896

19. Jahrgang.

Genossenschaften.

** Die im vorigen Jahre gegründete Zentralgenossenschaftskasse, deren Zweck es ist, dem Mittelstand billigen Kredit zu verschaffen und das Genossenschaftswesen zu fördern, hat sich erfreulich entwickelt. Gegen den Vorschlag, ein solches Institut ins Leben zu rufen, war damals eingewendet worden, daß ein Bedürfnis dafür nicht bestehe, weil die vorhandenen genossenschaftlichen oder privaten Zentralkassen für das Gewerbe völlig ausreichen und daß infolge dessen ein umfassender Geschäftsverkehr und eine größere Bedeutung für die geplante Kasse nicht zu erwarten seien. Die Behauptung wird durch die Thatfachen auf das Bündigste widerlegt. Der Gesamtumsatz der Anstalt hat nämlich in den ersten 5 1/2 Monaten ihres Bestehens nicht weniger als 61 Millionen Mark betragen, und im letzten Viertel des Jahres 1895 sind allein etwa 500 ländliche Genossenschaften gegründet worden, und zwar überwiegend im Osten, wo bisher das Genossenschaftswesen wenig entwickelt war. Gerade hierin wird ein Verdienst der Zentralgenossenschaftskasse erblickt werden müssen.

Daß bei einem so gewaltigen Aufschwunge der ursprünglich der Kasse überwiesene Fonds von 5 Millionen Mark nicht genügt, ist ohne weiteres klar. Umso freudiger ist es zu begrüßen, daß der Fonds aus 20 Millionen erhöht werden soll. Es wird heutzutage niemand geben, der den Segen des Genossenschaftswesens bestreiten könnte. Was der Einzelne nicht vermag, kann die Vereinigung von einzelnen. Das ist das Wesen der Genossenschaft und ihr hoher volkswirtschaftlicher Werth. Die Bildung neuer Genossenschaften durch die Zentralgenossenschaftskasse ist daher ein Gewinn für die Volkswirth-

schaft. An ihrer Lebensfähigkeit zu zweifeln, liegt keine Veranlassung vor.

Die Vorlage wegen der Erweiterung der Zentralgenossenschaftskasse hat daher im preussischen Abgeordnetenhaus eine wohlwollende Beurtheilung gefunden und ist auch von der Budgetkommission unverändert angenommen worden. Mit Ausnahme des Redners der freisinnigen Volkspartei sprachen die Parteien ihren Beifall über das Vorgehen der Regierung aus. Von verschiedenen Seiten wurde die Hoffnung geäußert, daß die Zentralgenossenschaftskasse auch das Handwerk befruchten möge. Wenn dieses bisher noch nicht in derselben Weise bedacht ist, wie die Landwirtschaft, so lag dies einmal an den beschränkten Mitteln, die zur Verfügung standen, sodann daran, daß der Landwirtschaft die schnellste und erste Hilfe noththat, und schließlich daran, daß trotz der staatlichen Kasse das Genossenschaftswesen im Handwerk noch nicht so festen Fuß gefaßt hat, wie es im Interesse dieses Standes selbst gewünscht werden muß.

Im Handwerk hat man sich bisher noch zu sehr der Hoffnung hingegeben, daß die in Aussicht genommene Zwangsfinanzierung eine genügende Hilfe bringen werde und daß schließlich doch wohl der Befähigungsnachweis bewilligt werden würde. Daß diese letztere Hoffnung trügerisch ist, scheint allmählich mehr erkannt zu werden. Denn auch in den Handwerkerkreisen vieler Städte erstarbt die Klarheit über die beste Art des Vorgehens, und das Vertrauen der Handwerker, daß sie in der Genossenschaftskasse eine feste Stütze haben werden, ist im Wachsen begriffen. Hoffentlich werden im nächsten Berichte an den Landtag über die Weiterentwicklung der Zentralgenossenschaftskasse auch auf diesem Gebiete bessere Ergebnisse zu verzeichnen sein.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereins-Vorstände uns solche einzusenden.)

* **Ahrensburg**, 6. Mai. Die unterm 4. März d. Js. von der Gemeindevertretung beschlossene neue Hundsteuerordnung ist nunmehr vom Kreisaußenrath bestätigt worden und hat auch die Zustimmung des königlichen Regierungspräsidenten gefunden. Derselbe ist in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht. In der Hauptsache, dem Steuerfusse, ist diese Steuerordnung gegen die bisherige unverändert, der Inhalt ist lediglich den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes und den mit diesem ausgegebenen Musterformularen angepaßt. Veränderungen sind insofern eingetreten, als auf Grund der neuen Ordnung die rückständige Steuer wie die sonstigen Gemeindeabgaben zwangsweise beigetrieben werden kann, auch steht nach dem neuen Gesetz der Gemeindebehörde der Erlass von Strafbefehlen wegen Uebertretung der Steuerordnung zu. Nach der früheren Hundsteuerordnung waren Geistliche, Lehrer und Militärpersonen von der Entrichtung der Hundsteuer befreit, diese Bestimmung ist weggefallen, da nach den ergangenen Entscheidungen den Genannten ein Anspruch auf Befreiung von dieser Steuer nicht zusteht.

* Gelegentlich der am Sonntag stattfindenden Fahnenweihe der „Militärischen Kameradschaft“ wird der Festzug folgende Straßen berühren: Vom Marktplatz nach dem Schloß, über den Schloßplatz, zurück nach dem Marktplatz, Große Straße, Rindel, Hamburger Straße, Gerbardstraße, Hagener Allee, Rindel, Manhagener Allee bis zur Bahn, Neue Straße, Lohse, Neeshoop, Doktorstieg, Marktplatz, Große Straße, Rindel bezw. Hagener Allee, wo die Auflösung erfolgt.

* Der Wonnemonat Mai trat sein Regiment mit lachendem Sonnenschein an, doch wurde die Annehmlichkeit durch einen recht herben Ostwind erheblich beeinträchtigt. In den letzten Tagen ist der Himmel wieder bedeckt und regendrohend gewesen, die Temperatur meist recht kühl. In den Gärten kommen die Sämereien nur langsam weiter und die kühle Witterung verhindert bisher auch noch den allgemeinen Ausbruch des Weidviehes. Die Wintersaaten stehen meistens gut.

Reinbek, den 4. Mai. Am Freitag Vormittag erschob sich auf der Koppel des Confuls Rüd hier selbst ein fein bekleideter Mann. Er ist höchstwahrscheinlich aus Hamburg hierher gekommen um den Selbstmord zu vollführen, da man bei dem Todten außer einem Geldebetrage von 4 Mt. ein Couvert mit gedrucktem Kopf „Müller, Hamburg“ vorfand. Die Leiche wurde in die Leichenkammer des Spritzenhauses geschafft.

Kleine Mittheilungen.

— Am Montag Morgen drang der Monteur Regner aus Regensburg, der am Abend vorher aus Hamburg eingetroffen war, in Kiel in die Wohnung eines Mädchens Meta Guttenberger und feuerte drei Revolverkugeln auf das Mädchen ab. Er traf sie in den Arm, Rücken und Hals und schoß dann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Seine Verletzung ist lebensgefährlich, die des Mädchens sind weniger schlimm.

— Die Roch'sche Werft in Lübeck, welche am Sonnabend infolge der Waiseier 500 Arbeiter entließ, hat, nachdem eine aus acht Mitgliedern bestehende Abordnung der Arbeiter mit der Werfteleitung verhandelte, die Aussperrung aufgehoben. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

— Der südlich vom Ledstedter Lager belegene Hof Büden ist dieser Tage endgültig vom Fiskus angekauft zur Vergrößerung des Terrains. Derselbe gehörte zum Fideikommiß Breitenburg und wird mit 250 000 M. bezahlt. Die Uebergabe erfolgt, nachdem die Ernte beendet ist.

— In dem Dorfe Schrum, Kirchspiel Tellingstedt, brannte das Gewese des Landmannes Max Martens total nieder; sechs Kühe, eine Dulle, drei Kälber und drei Schweine sind in den Flammen umgekommen.

— Blankeneße und Umgegend wird von Dieben heimgesucht. Nachdem Einbrecher kürzlich dem Amtsrichter Wante einen Besuch abgestattet und 1000 Mark erbeutet hatten, wurde in der Nacht zum Dienstag bei dem Gemeindevorsteher Sibbert eingebrochen. Der Dieb erbeutete den Inhalt der Hausstandskafe mit 50—60 Mark, die aufgefundenen Silberfachen ließ er liegen, nur eine Invalidentarte nahm er aus dem Bureau noch mit.

— In den beiden Mündungen des Kaiser Wilhelm-Kanals, zu Holtzenau und Brunsbüttel, sollen vom Marinefiskus große Kohlenlager errichtet werden, um namentlich auch im Kriegsfall

Die Bekehrte.

Erzählung von Robert Misch.
(Nachdruck verboten.)

Er starrte einen Augenblick finster vor sich hin. Dann begann er leise, wie zögernd auf's Neue:

„Ich bin ja auch mit Schuld daran, Hedwig — durch meine Schwäche, durch meine Liebe zu Dir. Ich habe es gemacht wie der Vogel Strauß, der das drohende Unheil nicht sehen will und den Kopf in den Sand steckt. Seit einem Jahre habe ich die Geldanweisungen an die Bank geschickt, ohne nachzurechnen — bis vor einigen Wochen. Und da, als ich endlich erfuhr, wie es um unser Guthaben stand, da —“

Er stockte und warf einen ängstlichen Blick auf Hedwig, die ihm die Worte von den Lippen ablas.

„Was denn da? So sprich doch!“

„Da habe ich das Verlorene wieder einbringen wollen — ich spekulirte. Ich gewann etwas, spekulirte kühner und verlor — kurz, das Vermögen ist bis auf einen Rest zum Teufel. Wie nett hätten wir von den Zinsen und meinem Gehalt leben können! Jetzt werden wir uns einstränken müssen — sehr bedeutend einstränken!“

Die kleine Frau schien erst bei diesem Wort die ganze Bedeutung des Verlustes zu erfassen, denn sie brach in Thränen aus.

„O, Franz . . . mein lieber, armer Kranz!“

Der Sekretär zog sie sanft auf seinen Schooß und fuhr ihr lieblosend über Haar und Wangen.

„Nun, nun — beruhige Dich nur! Das ist noch nicht das Schlimmste. Wenn wir gesund bleiben, werden wir das bishigen Geld verschmerzen können. Mein Gehalt steigt ja auch mit den Jahren. Wir leben eben zurückgezogener und einfacher und werden uns wohl bei dabei befinden — glaube mir! Versprichst Du mir, Hedwig, von jetzt an zu sparen?“

„O, Franz . . . ich will Alles thun, was Du willst!“

Mit einem langen Kuß wurde das Versprechen besiegelt.

Wie schwach und vergeßlich doch ein Mann ist, der seine Frau liebt! Wie oft hatte sie ihm nicht schon daselbe gelobt, wie oft es, unter tausend Ausreden, nicht gehalten.

In der ersten Zeit lebte sie nach seinem Willen; sie lehnte einige Einladungen ab und auch im Haushalt wurden Einschränkungen eingeführt. Aber es ging doch schließlich nicht an, jedem Umgang so plötzlich zu entsagen. Man hätte dies auffällige Zurückziehen falsch auslegen können. Hedwig wußte das ihrem Gatten plausibel zu machen. Und da man in diesem Winter ziemlich viel eingeladen hatte, so mußte man sich auch revanchieren, das ging eben nicht anders.

Aber was die persönlichen Ausgaben für sie selbst betraf, oh, da sparte sie! Sie ließ einiges im Hause arbeiten, für anderes fand sie billigere Bezugsquellen. Wölbling glaubte ihr Alles, weil er sie liebte und es so bequem war, ihr nicht jeden Groschen nachzurechnen. Und dann stellte sie wirklich keine Ansprüche an seine Kasse mehr. Wie sie es machte, war ihr Geheimniß; aber sie kam wahrhaftig mit dem Wirtschaftsgeld aus, das er ihr gab, und das jetzt kleiner war als früher.

Sein anfängliches Mißtrauen, daß zum Quartal von allen Seiten Rechnungen herbeiflattern würden, erwies sich als unbegründet. Außer einigen unbedeutenden Kleinigkeiten kam nichts — nichts. Und die Lieferanten pflegten sich pünktlich einzustellen, das wußte er aus Erfahrung.

So ging der Winter vorüber, und die ersten Boten des Frühlings, die Märzstürme und Märzweilchen stellten sich ein. Hedwig schienen die Anstrengungen des Winters etwas angegriffen zu haben. Sie sah bleich und matt aus und hatte etwas Gedrücktes in ihrem Wesen. Jeder Andeutung, jedem Gespräch darüber wich sie ängstlich aus. Es fehlte ihr nichts, absolut nichts; sie fühlte sich gesund und munter.

Es war Anfang April. Ein lauer Frühlingsabend lag über der Erde. Wölbling hatte sein Bureau früher als sonst verlassen. Als er die Korridorthür seiner Wohnung aufschloß, hörte er aus einem am Vorflur

gelegenen Zimmer eine zankende Männerstimme, dazwischen klagend und stehend die Stimme seines Weibes.

Erstaunt lauschte er mit verhaltenem Athem. Seine Frau bat um etwas, was ihr der Andere abschlug; es war von einer Verlängerung die Rede, und daß er, der Gatte, es nicht erfahren solle. Da hielt er sich nicht länger. Mit einem plötzlichen Ruck riß er die Thüre auf und sah sich einem Herrn gegenüber, vor dem Hedwig mit gerungenen Händen stand.

„Was soll ich nicht erfahren? Was will dieser Herr von Dir?“

Mit einem Schreckenruf fuhr die junge Frau zurück, deren rothgeweinete Augen eine deutliche Sprache redeten.

„Mein Name ist Bläsing,“ erwiderte der Herr, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen. „Ich stehe seit einiger Zeit in Geschäftsverbindung mit Ihrer Frau Gemahlin und —“

„Was für eine Geschäftsverbindung denn, um Gotteswillen?“ rief der Sekretär erschrocken, während ihm das Blut siedend heiß zum Herzen schoß.

Er kannte den Namen wohl als den eines Bankiers, dem man allerlei schmutzige Darlehnsgeschäfte nachsagte.

„O, Franz — verzeih mir! — ich wußte mir nicht anders zu helfen.“

Ein Strom von Thränen ersickte ihre Stimme.

„Du hast Geld geliehen von diesem Herrn?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

ür die Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Marine bei vergrößertem Bedarf und etwaiger Störung der Zufuhr stets genügenden Vorrath zur bequemeren Uebernahme bereit zu haben. Die nöthigen Arbeiten sollen bis zum Herbst 1897 beendet sein.

Beim Umziehen des Arbeiters S. aus Badenborn nach Schußwiese bei Heidelberg ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall. Als das Fuhrwerk, auf welchem hinten die Frau des Arbeiters mit ihren beiden kleinen Kindern saß, die Hofwiese des Gärtners Steen in Schußwiese erreicht hatte und die Pferde scharf angezogen, fiel die vierjährige Tochter insofern des Rades über die Wagenleiter so unglücklich zur Erde, daß das Hinterrad ihr über die Brust ging. Das Kind war sofort eine Leiche.

Der verhaftete Inhaber der in Konkurs gerathenen Seifenfabrik von A. T. Duffens Nachf., der frühere Rathmann und Kreistagsabgeordnete H. Scheller, wurde durch die Polizei von Friedrichstadt nach Hensburg abgeführt, wo er sich in der in der nächsten Woche beginnenden Schwurgerichtsperiode wegen Verdachts der Brandstiftung und des betrügerischen Bankrotts verantworten soll.

Im Dorfe Göße spielte ein kleiner Knabe mit einem emaillirten Topf, den er sich schließlich auf den Kopf stülpte und so tief herab brachte, daß er ein ein Arzt denselben entfernen konnte.

Ein Gastwirth in Neumünster, welcher vor einigen Tagen Nacht 12 Uhr Feierabend machte und sich dann zur Ruhe begab, entdeckte am anderen Morgen, daß in seiner Gaststube sämtliche Vorräthe an Bier, Wein u. verschunden waren — er hatte vergessen die Thür zu schließen und nachtschwärmende gute Freunde — die natürlich alles bei Heller und Pfennig bezahlten — hatten die Gelegenheit zu einem kleinen Miß benützt.

Das Seilspringen der Mädchen kann sehr üble Folgen haben. Abgesehen davon, daß das geschwungene Seil Staub aufwirbelt, welchen die hart athmenden Kinder in die Luftröhre ziehen, haben sich auch wiederholt Todesfälle (durch Darmverstopfung) in Folge des Hüpfens ereignet. Es ist daher vor unmäßiger Seilspringen ernstlich zu warnen.

Von der Strafkammer I des Landgerichts in Altona wurde der Sohn eines Pferdehändlers in Silbek, gegen den, wie berichtet, am letzten Sonnabend wegen Körperverletzung, Widerstandes und Beleidigung verhandelt ist, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

Wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, ist der Schluß des Landtages sicher noch vor Pfingsten zu erwarten. Im Reichstage liegt aber die Sache anders. Die verbündeten Regierungen legen den größten Werth darauf, das Bürgerliche Gesetzbuch schon in dieser Session unter Dach und Fach zu bringen. Man hofft, daß die erste Lesung bereits bis Pfingsten beendet sein und die zweite nur 14 Tage in Anspruch nehmen werde. Ein gleicher Zeitraum, so nimmt man an, dürfte für die Plenarberatung genügen. Dann würde etwa in der ersten Hälfte des Juli der Schluß des Reichstages erfolgen können. Im Reichstag wird indessen dieser Ueber-schlag vielfach nicht für zutreffend anzusehen.

Gouverneur v. Wisemann, der in jüngster Zeit mehrfach unter Fieberanfällen zu leiden gehabt hatte, begibt sich am 11. d. M., dem Wunsche seines Arztes entsprechend, von Sansibar, aus zu mehrmonatlichem Urlaube nach Europa.

Die amtliche „Verl. Corr.“ schreibt: „Infolge eines Beschlusses des königlichen Staatsministeriums sind die Beamten sämtlicher Ressorts von neuem nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß es

Statt aller Antwort nicht sie nur mit dem Kopfe.

„Jawohl, gegen Wechsel . . . und ich habe schon zweimal prolongirt.“ nahm Herr Bläsing das Wort. „Aber jetzt kann ich nicht länger warten, ich brauche mein Geld ebenfalls.“

Eine namenlose Wuth erfaßte den Sekretär. Hedwig hatte ihn also belogen. Während sie ihm Sparsamkeit vorheuchelte, hatte sie bei einem Wucherer hinter seinem Rücken Geld aufgenommen. Die Frau trieb sich und ihn dem Ruin zu.

Der Zorn übermannte ihn. Er packte sie rauh bei der Hand und riß ihr das Tuch vom Gesichte fort.

„Weine jetzt nicht — antworte mir! Wozu hast Du das Geld gebraucht? Habe ich Dir nicht Alles gegeben?“

Sie stieß abgedrochene Worte hervor: „ich . . . ich hatte noch alte Schulden . . . und ich kam nicht aus . . . und ich fürchtete mich vor Dir, als all' die Rechnungen kamen . . .“

„Es ist gut, wir werden später darüber sprechen! — Wie hoch ist die Summe?“

„Zweitausendfünfhundert Mark,“ sagte der Bankier schnell.

2500 Mark?“

In jähem Entsetzen sank er auf einen Stuhl zurück. Und auf der Bank hatte er kaum tausend liegen. Sein Gehalt reichte natürlich nicht annähernd aus, diese Schulden zu decken. Er mußte Geld entlehnen, das

mit den Pflichten eines Staatsbeamten vollständig unvereinbar ist, sich an Agitationen zu betheiligen, die gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet sind.

In Italien ist ein deutscher Fürst, der Herzog von Sachsen-Meiningen von Straßenräubern ausgeplündert worden. Die römische Blätter melden, begaben sich am Montag der Herzog von Sachsen-Meiningen und Gemahlin, welche inognito reisen, mit mehreren Personen ihres Gefolges zu Wagen zu einem Besuch des Dichters Voh und dessen Gattin nach einer Villa bei Frascati. Auf dem Rückwege wurde der Wagen des Herzogs von zwei Individuen, welche mit Taschentüchern verummant und mit Gewehren bewaffnet waren, bei Frascati angehalten. Der Herzog mußte den Angreifern sein Portemonnaie, welches ungefähr 55 Lire enthielt, übergeben, worauf diese sich zurückzogen und die Wagen weiterfahren ließen. Die Behörden sandten Polizei an den Ort der That, um die Schuldigen zu ergreifen, was ihnen aber natürlich nicht gelungen ist. Der Vorfall ist bezeichnend für italienische Zustände.

Die „Römische Zeitung“ wendet sich erneut in scharfer Weise gegen diejenigen Hofkreise, welche den verantwortlichen Rathgebern der Krone in politischen Fragen Widerstand und Hindernisse entgegenstellen. Gerade für den Hof sei es mit Rücksicht auf die persönlichen Beziehungen zur Krone doppelt notwendig, daß er sich von jeder Politik mit Strenge zurückhalte. Wollten solche Hofberren Politik treiben, so mögen sie den König bitten, sie an Stelle der bisherigen Minister zu verantwortlichen Rathgebern zu berufen. Die Zustimmung des Königs von Regierungshandlungen müsse im enghen und ressten politischen Gedankenaustausch zwischen den maßgebenden Faktoren den durch die Verfassung verbürgten Gang gehen.

Unter dem Verdachte der Verleitung zum Meineide ist der frühere Reichstagsabgeordnete, Gutsherr Friedrich Wiffser aus Windischholzhausen bei Erfurt verhaftet worden. Ueber den Aufsehen erregenden Vorgang liegen folgende Einzelheiten vor. Wiffser hatte am Charfreitag 1895 mit dem dortigen Landwirth Depler einen Wortwechsel, in dessen weiterem Verlaufe der Letztere von Wiffser geschlagen wurde. In dem darauf folgenden Strafverfahren soll nun Wiffser zwei seiner Knechte zu einer falschen eidlichen Aussage verleitet haben. Nachdem die letzteren beiden schon vor einiger Zeit festgenommen worden waren, ist jetzt auch die Verhaftung Wiffser's behördlicherseits angeordnet worden.

Eine Verstärkung der Schutztruppe für Südwestafrika soll nach dem „S. Corr.“ in Höhe von nicht weniger als 400 Mann Ende Mai mit einem Wärmendampfer von Hamburg abgehen. Die Schutztruppe für Südwestafrika bestand bis 1892 nur aus 50 Mann. Aus Anlaß der Kämpfe mit Witboi wurden im Februar 1893 215 Mann nachgeschickt. Im September 1893 folgte eine weitere Verstärkung von 120 Mann, im Juli 1894 traf eine weitere Verstärkung von 240 Mann ein. Dadurch wurde die Schutztruppe auf eine Stärke von 14 Offizieren und 540 Mann gebracht. In gleichem Maße wachsen die Ausgaben für das südwestafrikanische Schutzgebiet; im Reichshaushalte für 1893—94 betrug die Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben 273,300 Mark, 1894—95 1,027,000 Mk., 1895—96 1,727,000 Mk. und 1896—97 2,473,000 Mk., wovon das Reich fast genau zwei Millionen zuzuschreiben muß. Es läßt sich annehmen, daß die neue große Verstärkung mit den einmaligen Ausgaben wohl Kosten von nahezu zwei Millionen Mk. verursachen wird. Mit den neuen Verstärkungen und den zurückgehaltenen ausgebildeten Soldaten und den Hilstruppen wird der Landeshauptmann in zwei bis

er dann später in kleinen Raten von seinem Gehalt würde zurückzahlen müssen. Oh, man konnte sich noch mehr einschränken, und es mußte und würde auch geschehen. Er wollte mit eiserner Hand ihrem Treiben ein Ende machen, eine kleine Wohnung beziehen, die theure Köchin abschaffen. Aber all' dies konnte nicht sofort geschehen; dazu brauchte man Zeit — und hier stand der Gläubiger und drängte:

„Es thut mir leid, Herr Sekretär, aber —“

Die Stimme des Wucherbankiers peitschte ihn aus seiner träumerischen Verunkenheit auf.

„Ja, ja, Sie sollen bezahlt werden!“ Ein Schmunzeln überflog das breite Gesicht, das bis auf die verschmitzten, kleinen Augenlein höchst wohlwollend aus sah.

„Aber im Moment bin ich natürlich nicht im Stande . . . Sie müssen eben warten.“

Das wohlwollende Lächeln verschwand aus dem Gesicht.

„Das kann ich nicht,“ erwiderte der Bankier. „Ich habe schon zweimal prolongirt; jetzt muß ich mein Geld wieder haben.“

„Mein Gott, ich verlange es ja nicht umsonst.“

Der Wucherer zeigte sich erst unnachgiebig. Schließlich verlängerte er den Wechsel gegen einen Zuschlag von 500 Mark auf drei Monate.

Und nun begann eine verzweifelte Jagd nach Geld.

drei Monaten über etwa 1500 Mann zu verfügen haben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe vom 22. April 1896 wegen Ausübung der Strafgerichtsbarkeit und der Disziplinargewalt gegenüber den Eingeborenen in den Schutzgebieten. Darnach wird die Strafgerichtsbarkeit über die Bevölkerung von dem Gouverneur, bezw. dem Bezirksamtmanne geführt. Die Verhängung einer Prügelstrafe ist nur unter besonderen Bedingungen gestattet und darf nicht gegen Araber, Frauenpersonen und Kinder erkannt werden. Die endgültige Verhängung der Todesstrafe steht allein dem Gouverneur zu. In Fällen, wo der Bezirksamtmanne auf solche erkannt hat, ist sofort dem Gouverneur unter Einbindung der Alten Bericht zu erstatten. Die Bezirksamtmanne und Stationsvorsteher haben vierteljährlich über die vollstreckten Strafen an den Gouverneur zu berichten. Diese Berichte sind im Auswärtigen Amt der Kolonialabtheilung vorzulegen.

Ausland.

Belgien.

Der belgische Kapitän Lothaire, welcher i. Z. den englischen Händler Stokes in Afrika hinarichten ließ, wurde deswegen in Boma vor Gericht gestellt. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung Lothaires, da die Zeugnisse der Erklärungen Lothaires befähigten, das Stokes an der Spitze einer organisirten Truppe einen Bürgerkrieg erregt habe und deshalb zum Tode verurtheilt worden sei. Das freisprechende Urtheil hat in England heftigen Zorn erregt und eine heftige Zeitungs-polemik entleitet.

Italien.

Eine Meldung der „Tribuna“ aus Massauah besagt: Das italienische Operationskorps, das bei Senafe zusammengezogen war, hat sich in drei Kolonnen gegen den Feind in Bewegung gesetzt. Die erste Kolonne wurde vorfristig direkt gegen Abigart hin vorgehen; die zweite Kolonne wurde von Abigart aus auf Adua marschiren, während die dritte, von Coait kommend, die gegen Abigart zu marschierende Kolonne verstärken sollte. Der Feind sei bei dem Focada-Berge konzentriert, von wo aus er den Weg nach Abigart verlege. Die Haltung der italienischen Truppen sei vorzüglich.

Die Veröffentlichung des in dem neuesten Grünbuche enthaltenen Berichtes des Generals Baratieri über die Schlacht von Abba-Garima hat großes Aufsehen erregt. Der Bericht Baratieri's erstirt in grausamer Weise die Legende von dem Heldenthum der weißen Truppen. Baratieri konstatiert, daß die italienischen Truppen, trotzdem das vom Feinde unterhaltene Feuer anfangs geringen Schaden anrichtete und obwohl die italienischen Positionen gut genannt werden mußten, sich alsbald einer nicht gerechtfertigten Panik hingaben. Die Soldaten flohen, sobald sie mit dem Feinde handgemein wurden, wie von Furien gejagt, indem sie die Gewehre weit von sich warfen. Baratieri tadelt das Bersaglieri-Bataillon, aus dem er selbst hervorgegangen ist, wogegen er der Alpenjäger, die trotz der allgemeinen Panik fest im Feuer standen, mit größtem Lobe gedenkt. Baratieri erklärt ferner, daß die Askarias (eingeborene Soldaten) durch das Beispiel der weißen Truppen in ihrer Haltung stark beeinflusst wurden.

Rußland.

In Warschau sind zahlreiche Studenten, darunter Söhne der höheren Beamten, wegen Theilnahme an nihilistischen Zusammenkünften verhaftet worden.

Er schrieb an alte Freunde, an seine und ihre Verwandten. Die Ersteren hatten kein überflüssiges Geld und wunderten sich, wie er ohne Familie bei seinem schönen Einkommen in Verlegenheit kommen könnte. Die Verwandten begriffen das noch weniger, da er ja sein Vermögen habe. Auch von anderer Seite war nichts zu erlangen, und er mußte endlich den Versuch aufgeben, wenn er sich nicht in üble Nachrede bringen wollte.

Er hatte die theure Wohnung gekündigt und all' die Einschränkungen mit rück-sichtsloser Strenge durchgesetzt, die er sich vorgenommen. Die junge Frau wagte nicht mehr zu widersprechen. Natürlich fiel das veränderte Leben des bisher so umgänglichen Paars auf. Auch das scheinbar und gedrückte Wesen, das der Sekretär seit einiger Zeit angenommen, und das so sehr von der bisherigen, offenen und lebenswürdigen Weise abwich, blieb nicht unbemerkt. Man glaubte allgemein, daß es zu erregten Szenen zwischen dem Gatten gekommen sei, die diese Veränderungen verursachten. Die Wahrheit schien Niemand zu ahnen.

Der gefürchtete Verfallstermin war glücklich vorübergegangen. Der Wechsel war präsentiert und prompt eingelöst worden. Auf ihre schüchterne Frage gab er ihr barsch zur Antwort:

„Ich habe mir das Geld verschafft.“

Sie wagte nicht, weiter zu forschen, denn er wurde jetzt beim geringsten Anlaß nervös und heftig. Auch wieder es sichtlich,

In Moskau werden, so lange sich das russische Kaiserpaar daselbst wegen der Krönungsfestlichkeiten aufhält, täglich 5000 Arme der Stadt unentgeltlich gespeist. Am Krönungstage selbst wird 10 000 Personen ein Mahl und zur Erinnerung ein Trinkkrug gespendet.

Spanien.

Die Aufständigen aus Kuba scheinen wieder Vorteile errängen zu haben. Nach Havana dringt der Insurgentenführer Gomez gegen Villacera vor; die Aufständigen haben 4 Dörfer verbrannt. General Wehler glaubt, daß 2 Jahre zur Unterdrückung des Aufstandes nötig sind. Inzwischen sind auch die Spanier in mehreren Gefechten Sieger gewesen. So schlug General Jaclan 1500 Aufständische bei Caccorajuará in der Provinz Pinar del Rio und bemächtigte sich eines Forts. Der Verlust der Aufständischen an Toten betrug 200.

Athen.

Der Name des Mörders des Schöps von Perien ist jetzt bekannt. Er heißt Mollah-Nisa. Er ist einer der thätigsten Mitglieder der religiösen und politischen Sekte der Babis, welche seit einer Reihe von Jahren ein Geheimbund geworden ist. Der Gründer dieser Sekte war ein ganz junger Mensch, Hadji Ali Mohammed, dessen Fanatismus durch eine große Beredamkeit unterstützt wurde. Es gelang ihm, eine Anzahl Schüler an sich zu ziehen, welche ihm den Namen „Bab“, das heißt „das Thor“ (der Wahrheit) gaben. Seine Anhänger selbst legten sich den Namen „Babis“ bei.

Afrika.

Großes Aufsehen ruft in Transvaal die Veröffentlichung einer Reihe von Telegrammen hervor, die bei der jüngsten Untersuchung gegen die Mitglieder des Reformkomitees zu Tage gebracht worden sind. Dadurch ist die Thatsache erwiesen, daß der englische Premierminister der Kapkolonie, Cecil Rhodes, mit den Absichten Jamesons über den Einfall in Transvaal vollständig vertraut gewesen ist. In England sind selbst die Blätter der Rhodes-Jameson dieser Verbindung peinlich berührt. Unso unerklärlicher wird die englische Politik, die es fortgesetzt darauf angelegt hat, Transvaal zu reizen und Beschwerden geltend zu machen, während Transvaal mit Recht Beschwerden gegen England hätte erheben können. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß der Präsident des Orange-Freistaats, der Schwester-Republik Transvaals, erklärt hat, die Verträge mit der englischen Chartered Company müßten aufgehoben werden, da diese Chartered-Compagnie eine Gefahr für Südafrika sei.

Saturn.

Der zweitgrößte Planet unseres Sonnensystems, Saturn, steht jetzt die ganze Nacht am Himmel. Bei Untergang der Sonne gewahren wir ihn im Osten, wo er sich eben über den Horizont erhoben hat, um Mitternacht steht er genau im Süden, und wenn im Osten der Himmel sich röthet, wenn das Tagesgestirn zum Zeichen seines Erscheinens den Osten im lichten Glanze erstrahlen läßt, dann sinkt im Westen der Saturn unter den Horizont.

Saturn ist der sechste der großen Planeten in der Entfernung von der Sonne. Er bewegt sich um letztere in einer Ellipse von nur geringer Exzentrizität. Sein mittlerer Abstand von der Sonne beträgt 1418 Millionen Kilometer, im Aphel ist er etwa 79 Millionen Kilometer weiter von ihr entfernt, während er im Perihel um ebensoviele näher ist. Seins Bahnebene ist gegen die Ebene, in der die Erde ihre Bewegung um die Sonne ausführt, 2 1/2 Grad geneigt. Die Masse des Saturn beträgt nur etwa ein Drittel der

mit ihr allein zu sein. Er ging entweder ins Wirthshaus, was er früher nie gethan, oder brütete in seinem Zimmer vor sich hin. Sie schrieb das natürlich den Geldsorgen zu, die er sich hatte aufbürden müssen — ihretwegen. Und deshalb nahm sie das zurückgezogene Leben, das sie jetzt führten, eine Sühne hin. Auf diese Art würden sie doch nach und nach ihre Schulden abbezahlen können.

Der Winter ging ziemlich langweilig vorüber. Sie nahmen gar keine Einladungen an, er erlaubte es nicht; sie mußte Kränklichkeit vorschützen. Im Frühjahr reiste sie auf einige Wochen zu ihrer Schwester nach Berlin. Wöhlbling hatte nichts dagegen, ja, es schien ihm geradezu angenehm zu sein. Sie hoffte ihn bei ihrer Rückkehr wieder als den Alten vorzufinden. Jeder Ausspruch ging er ängstlich aus dem Wege.

So kam langsam der Sommer heran. Eines Juniabends sah sie ihn eilig und, wie es ihr schien, todtenbleich die Straße heraufkommen. Als sie ihm zur Begrüßung entgegeneilte, stieß er sie rauh von sich und wollte in sein Zimmer eilen, wendete sich aber noch einmal um und zog die ängstlich fragende thranenden Augen an seine Brust.

„Um Gotteswillen — was hast Du?“

„Nichts, nichts . . . mir ist ganz wohl!“

stieß er mühsam hervor. Er trat rasch in das Zimmer, das er hinter sich verriegelt. Sie lauschte ängstlich an der Thür, dann blickte sie durch das

Jupitermasse, ist aber nahezu doppelt so groß, als die aller übrigen Planeten zusammen genommen.

Der Saturn selbst stellt sich im Fernrohr als eine länglich runde Scheibe dar, er ist an den Polen stark abgeplattet, sein Polardurchmesser verhält sich zu seinem Äquatordurchmesser etwa wie 8 : 9; der erstere beträgt 106, der letztere dagegen 118 Tausend Kilometer.

Auf der Oberfläche des Saturn sind nicht viele Einzelheiten wahrzunehmen. Der Planet bleibt selbst im günstigsten Falle noch immer 1200 Millionen Kilometer von uns entfernt, und da er bei seinem großen Abstände von der Sonne nur verhältnismäßig wenig Licht erhält, so ist es schwierig Einzelheiten auf ihm zu beobachten.

Uns erscheint der Planet durchschnittlich in der Helligkeit eines Sternes erster Größe und schwimmt in grünlichem Lichte. Seine Helligkeit ist natürlich je nach der Entfernung, in der er sich von uns befindet, verschieden.

Mannigfaltiges.

Hochwasser und Schneefälle werden aus den Stromgebieten der Moldau und Elbe und vom Böhmerwald gemeldet. Die Prager Vororte Lieben, Kobobaba, Kaisergraben, ebenso ein Teil der Rampa sind überschwemmt.

Schliffelloch. Er hatte sich an seinen Schreibtisch gesetzt und schrieb Briefe. Schon wollte ihren Kaufperposten verlassen, aber eine innere Stimme hielt sie fest.

Kalter Schauer durchrieselte sie, der ihr im ersten Moment Hände und Füße lähmte; aber sie raffte sich gewaltsam auf und eilte ins Wohnzimmer, von dem eine Thür in sein Arbeitskabinett führte.

"Bergieb mir, Franz. . . ich bin Schuld! Ich weiß, Du kannst die Sorgen nicht mehr ertragen. Aber bleibe am Leben, denn ich mag und nicht ohne Dich leben.

"Das — das wolltest Du thun? Also liebst Du mich noch?" stammelte er.

"Franz! Das habe ich nicht verdient, so schlecht bin ich nicht!" Sie schlang beide Arme um ihn. "Es wird alles noch gut

Ein Besuch bei König Menelik. Herr G. Vanderheyem hat sich am Schlusse des Jahres 1893 einige Zeit bei König Menelik aufgehalten. Am dritten Tage seiner Anwesenheit wurde Vanderheyem durch den Vorstand der französischen Faktorei dem Könige vorgestellt.

Auf der Oberfläche des Saturn sind nicht viele Einzelheiten wahrzunehmen. Der Planet bleibt selbst im günstigsten Falle noch immer 1200 Millionen Kilometer von uns entfernt, und da er bei seinem großen Abstände von der Sonne nur verhältnismäßig wenig Licht erhält, so ist es schwierig Einzelheiten auf ihm zu beobachten.

Das unfehlbare Mittel. Kürzlich veröffentlichte jemand in russischen Zeitungen eine Ankündigung des Inhalts, daß er ein unfehlbares und dabei höchst einfaches Mittel entdeckt habe, um faule Eier von frischen zu unterscheiden, und daß er gegen Entlohnung von drei Zehnropfen-Markens bereit sei, dieses Mittel Jedermann mitzutheilen.

Unser gewöhnliches Küchensalz ist ein sehr wirksames Hausmittel bei mancherlei Leiden. Bei Gelenkentzündungen ist das Salz mit Salzwasser sehr vortheilhaft und viel weniger bedenklich als Chloralium, da es nichts schadet, wenn etwaige kleine Patienten ein paar Körnchen verschlucken.

Werden . . . vertrau' Dich Dich Vorgesetzten an, sie werden Dir das Geld vorschießen und vom Gehalt abziehen. Und wenn Du selbst Dein Amt verlierst, ein Mann wie Du ist nicht verloren, dem stehen hundert andere Wege offen.

Ein Verbrecher . . . ich habe die Kasse angegriffen — schon vor Monaten, als der Wechsel fällig war. Nirgends ein Ausweg, der Zahlung vor der Thür. An meine vorgelegte Behörde konnte ich mich nicht wenden.

Mehr als zwei Jahre sind vergangen. An einem Frühlingsmorgen schritt Frau Wölblich unruhig auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes in Berlin auf und ab. Sie erwartete den Zug, der ihr den Gatten nach verbüßter Strafe wiederbringen sollte.

des Palastes erscheint. Wirft sich ein Bedrückt vor die Kufe seines Maulthieres, so läßt er ihm auch zuweilen eine Portion Kalebhorn verabreichen, oder ihn mit Peitschenhieben entfernen.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei. In der Papierfabrik Gienhal bei Grafenau wurde der Versuch gemacht, aus Holz, noch auf der Wurzel stehend, in möglichst kurzer Zeit Papier und im Anschlusse daran eine verarbeitete Zeitung herzustellen.

Unser gewöhnliches Küchensalz ist ein sehr wirksames Hausmittel bei mancherlei Leiden. Bei Gelenkentzündungen ist das Salz mit Salzwasser sehr vortheilhaft und viel weniger bedenklich als Chloralium, da es nichts schadet, wenn etwaige kleine Patienten ein paar Körnchen verschlucken.

Da, da — sie kommen! Noch hast Du die Wahl. Wenn ich meinem Dasein ein Ende mache, wird man das Verbrechen um Deinetwillen vertuschen.

„Lebe wohl — harre aus! — Geh zu Deiner Schwester.“ Er ging festen Schrittes hinaus, um zu öffnen. Sie hörte einige gedämpfte Worte, dann führten sie ihn ab.

Mehr als zwei Jahre sind vergangen. An einem Frühlingsmorgen schritt Frau Wölblich unruhig auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes in Berlin auf und ab. Sie erwartete den Zug, der ihr den Gatten nach verbüßter Strafe wiederbringen sollte.

ihre seine Hilfe an und war ihr bei der Begründung eines kleinen Puz- und Hutgeschäftes in Berlin behilflich. Ihr Gatte sollte jetzt die kaufmännische Leitung übernehmen.

für Gastwirthschaftsbetrieb prämiert worden sind. Es waren 64 Aussteller, denen 64 Medaillen gestiftet wurden. Trotdem waren verschiedene Aussteller noch nicht zufrieden, denn sie weigerten sich, zur Stiftung eines Lorbeerkranzes für den Leiter der Ausstellung beizusteuern.

Ueber das Befinden des Königs von Bayern schreibt die „Frankf. Ztg.“ Er ist mager, scheinbar unempfindlich gegen das, was um ihn vorgeht. Bald starrt er unbeweglich vor sich hin, bald tobt er heftig auf, dann wieder steht er an der Mauer und murmelt in diese hinein.

Unübertreffenes Mittel gegen Hauschwamm, Grünwerden der Holztheile, üblen Geruch des Soltes: Avenarius-Carbolinum, mit genauer Gebrauchsanweisung, No. 50 Bfg., 10 No. 4.50 Mk., 100 No. bei Tonne 33 Mk.

„Das war meine Pflicht, Franz! Der eigentlich Schuldige war ich; für mich hast Du gefündigt. So habe ich doch etwas gut machen können, was Du gelitten. Ich bin ein anderer Mensch geworden, und eine neue Zukunft, ein neues Leben legt vor uns.“

„Er ist erstaunlich, wie Du Dich ins Geschäftliche eingearbeitet hast.“ „Das war meine Pflicht, Franz! Der eigentlich Schuldige war ich; für mich hast Du gefündigt. So habe ich doch etwas gut machen können, was Du gelitten. Ich bin ein anderer Mensch geworden, und eine neue Zukunft, ein neues Leben legt vor uns.“

„Das war meine Pflicht, Franz! Der eigentlich Schuldige war ich; für mich hast Du gefündigt. So habe ich doch etwas gut machen können, was Du gelitten. Ich bin ein anderer Mensch geworden, und eine neue Zukunft, ein neues Leben legt vor uns.“

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth Thielke mit Herrn Carl Ilse, Maurenmeister, zeige ich hiernit ergebenst an Siek, den 3. Mai 1896. W. Berlin, Gastwirth.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Oldensfelde Band I Blatt 37 auf den Namen des Maurermeisters

C. f. W. Scherz in Ahrensburg eingetragene daselbst belegene Grundstück am 27. Juni 1896, Nachmittags 3 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 9—11 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 24. April 1896.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle für 1896/97 wird vom

7. — 14. Mai

während der Geschäftsstunden Vorm. von 9—12 Uhr zur Einsicht der Betheiligten im Amtszimmer des Unterzeichneten ausgelegt.

Die Einsicht ist nur den Gewerbesteuerpflichtigen der Gewerbe gestattet. Ahrensburg, 29. April 1896.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Jahre 1896/97 die Gemeindesteuern mit 80 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden.

Ahrensburg, den 2. Mai 1896. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die revidierte Schulrechnung für 1895/96 liegt 14 Tage lang und zwar vom

2. — 15. Mai

im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht Beitommender aus. Ahrensburg, 30. April 1896.

J. C. F. Oewerdiek, Schulrechnungsführer.

Wohnungs-Veränderung.

Von jetzt an wohne ich in meinem Hause

Manhagener Allee 23

Dr. med. Lange. Ahrensburg.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe

Sprechstunden in Ahrensburg bei Fräulein Wall, Donnerstags von 8—11 Uhr.

Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nötig.

Consum

Hagener Allee 14.

Vorzügl. frisch gebrannt

Kaffee

von 1 M. per Pfd. an.

Thee, Cacao, Chokolade u. Zuckerwaaren.

Gemüse-, Fisch- und Fleisch-Konserven

in großer Auswahl. Feinste, getoichte, geräucherte und gepökelte

Fleischwaaren, Delikatessen, aller Art. Garantirt reine

Weine

von 80 Pfg. an per Flasche. Gut abgelagerte

Zigarren

in allen Preislagen empfiehlt bestens

Frd. Gaens.

Hufsalbe Evrad

a la Lano Cholesterin

von Thierärzten empfohlen

Eugen Sturmhoebel, Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer Hero Krüger, Ahrensburg.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg

im Hause des Sattlerstr. J. Stegmann

Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse

unter Garantie der Brauchbarkeit.

Sprechstunden Wochentags

Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

E. H. R. Lampe.



Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Die einfachste u. schnellste Art, Krugen, Manschetten etc. mit wenig Mühe

so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit

Mack's Doppel-Stärke.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Überall vorrät. zu 25 Sp. Cart. u. 4/4 Lo. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Hehr. Mack, Ulm a. D.

Ordnung

betreffend die

Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Gemeinde Ahrensburg.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Gemeindeverordneten-Verammlung vom 4. März 1896 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Gemeinde Ahrensburg erlassen.

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von drei Mark in halbjährigen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Wer mehr als einen Hund hält, hat für den ersten Hund drei Mark, für jeden ferneren Hund sechs Mark Steuer zu zahlen.

Es ist gestattet die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu ertheilen.

§ 2.

Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3.

Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsvfahrens betrieben.

§ 4.

Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei dem Gemeinde Rechnungsführer anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft, nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben angehört haben, an der Mutter zu fangen.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablaufe des halben Jahres (§ 1) innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschieht, fortgezahlt werden muß.

§ 5.

Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe mientbefähigt sind.

Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

- a) für Hunde, welche auf einzeln belegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden; b) für Hirten- und Fleischerhunde, sowie für solche Hunde, die entweder als Ziehunde oder zur Bewachung von Waarenvorräthen benutzt werden.

§ 6.

Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von dreißig Mark.

§ 7.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8.

Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem Monat in Kraft, welche auf denjenigen Monat folgt, in welchem dieselbe bekannt gemacht ist. Ahrensburg, den 4. März 1896.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Die vorstehende Steuerordnung wird hiermit auf Grund des §§ 18 Absatz 2 und 77 Absatz 1 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten hierdurch genehmigt. Wandsbeck, den 11. April 1896.

Der Kreis-Ausschuß. von Bonin.

Die vorstehende Hundsteuer-Ordnung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die erforderliche Zustimmung des königlichen Regierungspräsidenten ertheilt ist. Ahrensburg, den 6. Mai 1896.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Lager

von

Korbwaaren

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Kinderwagen

von 11—36 Mk.

empfiehlt

Ahrensburg, Neeshoop.

E. Basedow, Korbwaaren-Geschäft.



Keine Waare unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anter-Cichoriens von Dommerich & Co. in Magdeburg-Budau.

Von diesem Anter-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anter-Cichorien versucht hat, wird ihm bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anter-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen.

Am Sonntag den 10., Montag den 11. u. Dienstag den 12. Mai, als am Markttag wird in meinem Lokale eine renommierte Sängergesellschaft Vorträge halten.

Wozu freundlichst einladet Johs. Schierhorn. Ahrensburg.

Das Grundstück

gehörend Michel Joel Testament, Ahrensburg Marktstraße No. 24 belegen, soll vom 1. November d. J. an verpachtet werden. Bedingungen bei dem Testamentsvollstrecker Meyer Joel Hamburg Anckelmannstr. 75 Part.

Gesucht sofort täglich 100—120 Liter Milch.

Rathjens, Hamburg, St. Georg, Langreihe 45.

Zu verkaufen eine 2jährige, gut Milch gebende Ziege. Venin, Ahrensburg, Manhagener Allee 73.



Futtermittelmarkt.

Original-Bericht

G. & D. Lüders, Hamburg. In dieser Berichtwoche war das Geschäft etwas lebhafter als in der Vorwoche; namentlich machten sich Kleie und Reisfuttermehl sehr knapp. Vom Reisfuttermehl trafen die ersten diesjährigen Zufuhren ein, deren Qualität sehr befriedigend war. Tendenz: fest.

Da die Vegetation durch das kalte Wetter im April noch sehr zurückgehalten ist, war der Futtermittelabzug auch in dieser Woche noch außergewöhnlich reger. Kleie und Reisfuttermehl loco sehr knapp; Palmkuchen wegen Strike in Hamburger Fabriken schwer erhältlich. Reisfuttermehl M. 3,50 bis M. 3,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Reisfuttermehl M. 2,80 bis M. 3,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Reisfuttermehl M. 3,80 bis M. 4,00 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Reiskleie M. 2,00 bis M. 2,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg und Bremen.

Getrocknete Getreideschlempe M. 4.— bis M. 4,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Getrocknete Getreideschlempe M. 4.— bis M. 4,80 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Getrocknete Biertreber M. 3,35 bis M. 3,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 5,35 bis M. 5,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl M. 4,90 bis M. 5,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Cocussaatgut und Cocussaatmehl M. 3,75 bis M. 4,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Palmkuchen M. 3,75 bis M. 4.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Rapskuchen M. 4.— bis M. 4,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Mais, verzollt, M. 4,30 bis M. 4,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Weizenkleie M. 3,80 bis M. 4,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Roggenkleie M. 4,00 bis M. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 1. Mai 1896. G. & D. Lüders.

Viehmarkt.

Hamburg, den 4. Mai 1896. Dem heutigen Markte auf den heiligen geistliche waren angetrieben im Ganzen 1296 Stück Rindvieh und 1168 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quienen 63 Mk. 2. 57—59 "

Junge fette Kühe 52—55 "

Ältere fette Kühe 46—49 "

Geringere Kühe 41—44 "

Bullen nach Qualität 44—52 "

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 55—59 Mk., 2. Qualität 51—53 Mk., 3. Qualität 46—50 Mk. Unverkauft blieben 80 Rinder und 130 Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 5. Mai 1896. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehof „Sternschanz“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1124 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität 77—81 Mk. ausnahmsweise bis 110 "

2. Qualität 70—75 "

3. Qualität 61—68 "

geringste Sorte 45—54 "

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 30 Stück.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

7. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, Strichregen, lebhafter Wind.

8.: Wenig verändert, vielfach heiter. Stellenweise Niederschlag, lebhafter Wind.

9.: Normale Temperatur, wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, starke Winde.